

Überraschendes zum Schluss

BIENNALE Die Gustav Mahler gewidmete Biennale endete mit der Kammerversion des „Liedes von der Erde“, dem „Education-Projekt“ der Symphoniker und einer Wiederholung der „Achten“.

VON UNGEREM MITARBEITER **MARTIN KOHL**

Bamberg – Welch faustdicke Überraschung zum Ausklang der ersten „Biennale Bamberg“! Wer gedacht hätte, dass nach deren Höhepunkt, nämlich der vorabendlichen Aufführung von Gustav Mahlers Kräfte zehrender „Symphonie der Tausend“, nur noch ein kleiner vormittäglicher Epilog anstünde, sah sich angenehm enttäuscht. Denn erstens wartete natürlich am Sonntag noch die „Achte“ auf ihre nachmittägliche Wiederholung, zweitens wurde auch ein anderes bereits gespieltes Werk auf eine Weise neu präsentiert, die eine ganz eigene Faszination besaß. Die Gründe lagen einerseits in dessen ungewöhnlicher Besetzung, andererseits in dem Umstand, dass in der Matinee im E. T. A. -Hoffmann-Theater auch die Ergebnisse des „Education“-Projekts der Bamberger Symphoniker vorgestellt wurden. Dabei handelte es sich um Arbeiten, die im Rahmen einer Projektwoche zu Gustav Mahlers „Das Lied von der Erde“ geschaffen wurden.

Die Schülergruppen und die sie betreuenden Lehrer vom E. T. A. -Hoffmann-, Clavius- und Kaiser-Heinrich-Gymnasium hatten sich werkbezogen mit Themen wie „Licht und Schat-

ten“, „Spiegel und Spiegelung“, „Von der Schönheit“, „Verzerrte Wirklichkeit“, „Chinesischer Einfluss auf Text und Musik“, „Ausdruckskraft der Stimme“ und „Gesänge des Lebens“ beschäftigt. Außerdem wurde ein Stop-Motion-Kurzfilm „mit Charakter“ produziert.

Die Ergebnisse dieses kreativen Mitdenkens und -tuns der Bamberger Gymnasiasten wurden zeitgleich mit der Kammeraufführung des „Liedes von der Erde“ im Theaterfoyer gezeigt bzw. zuvor auf der Bühne präsentiert. Anschließend jene musikalische Überraschung, die es

wahrlich in sich hatte: die Aufführung der Bearbeitung für Kammerensemble des Erdenliedes, so wie von Arnold Schönberg 1921 begonnen und von Rainer Riehn 1983 komplettiert wurde. Und siehe da, es kam dabei eine Version dieses ausgedehnten Orchesterwerkes heraus, bei der auch den von der Großfassung verwöhnten Zuhörern – mit dieser hatte vor gut einer Woche die Biennale begonnen – keine Wünsche offen blieben. Nur 15 Ausführende vermittelten das Stück auf intensive Weise, darunter zwei Vokalsolisten mit besonderer Affinität

zum Gesang in eher intimer Salonatmosphäre. Der feinen Altstimme Katharina Kammerloher, ausgerüstet mit einem angenehm leichten Vibrato, wohnt ein Moment der Zartheit, ja fast der Zerbrechlichkeit inne, das besonders gut zur ausgedehnten Abschiedsszene passte. Trefflich harmonierte mit ihr der koreanische Tenor Jun-Sang Han, der nicht nur über ein apartes Timbre auf kraftvoll-sonorer Basis verfügt, sondern ebenso überzeugend demonstrierte, wie man richtig mit dem Vibrato umgeht: Es muss auch bei Mahler kein zum Tremolo neigender Dauerzustand sein, sondern darf elegante Verzierung bleiben.

Der junge Lette Ainars Rubikis, Gewinner des diesjährigen Mahler-Dirigierwettbewerbes, leitete das Konzert souverän und mit ausdrucksstarker Gestik, dabei bestens sekundiert von Konzertmeister Peter Rosenberg, der die kleine Schar der Seinen aus dem Orchester resolut zu führen verstand.

Der rege Zuspruch zu dieser sehr erhellenden Matinee deutet darauf hin, dass Gustav Mahler mehr denn je in Bamberg „angekommen“ ist, nicht zuletzt auch aufgrund der Einbeziehung der Bevölkerung und der Schulen durch das pffiffige Begleitprogramm.

Biennale 2012 mit Mozart-Schwerpunkt

Vorschau Die nächste Biennale Bamberg findet im Sommer 2012 statt. Dann steht, wie Wolfgang Fink, Intendant der Bamberger Symphoniker, gestern mitteilte, kein Jubilar im Mittelpunkt, sondern Wolfgang Amadeus Mozart und speziell seine Oper „Cosi fan tutte“.

Konzertante Oper Mehrfach soll in konzertanten Vorstellungen unter Chefdirigent Jonathan Nott die dritte Mozart-Oper im Libretto von Lorenzo da Ponte aufgeführt werden. „Wir wollen damit“, so Intendant Fink, „nicht in Konkurrenz zu den vielen Mozartfestivals treten, son-

dern ein außergewöhnliches und eigentlich unterschätztes Werk in den Fokus rücken.“ *Cosi fan tutte* sei nicht nur musikalisch aufregend, sondern auch mit seiner Thematik geradezu erschreckend aktuell, obwohl die Oper schon vor 220 Jahren uraufgeführt wurde.

Rahmenprogramm Auch 2012 wird es darüber hinaus ein abwechslungsreiches Programm mit Konzerten an außergewöhnlichen Spielorten, Lesungen und Vorträgen geben, die schon der diesjährigen Biennale Bamberg ihr besonderes Flair verliehen haben. *bee*